

Strategien und Maßnahmen integrierter Stadtentwicklung für die Düttmann-Siedlung im Stadtteil Kreuzberg

Handlungskonzept – 1. Fortschreibung 2007

(Stand: 07.. Dezember 2006)



Stadtteilmanagement Gekko-Düttmann-Siedlung

Träger: Nachbarschaftshaus Urbanstraße e. V.

im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und dem Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg

VorOrt-Büro:
Urbanstraße 44
10967 Berlin

gekko-duettmann@nachbarschaftshaus.de

www.duettmann-siedlung.de

Telefon: 9212500-0

Gefördert durch die Europäische Union und das Land Berlin



Inhaltsverzeichnis

1.	Bestandsanalyse	Seite 2 – 12
	1.1 Gebietskarte	Seite 2
	1.2 Bestand / Kurzcharakteristik des Gebietes	Seite 3 - 8
	1.3 Kurze Zwischenbilanz	Seite 8 - 11
	1.4 Stärken-Schwächen-Analyse	Seite 8 - 11
	1.5 Begründete Prioritätensetzung zwischen den strategischen Zielen	Seite 11 - 12

2. Ziele und Maßnahmen (2005/2007)

Handlungsfelder:

2.1	Beschäftigung / Bildung u. Qualifizierung (Z1 + Z2)	Seite 13 - 17
2.2	Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums (Z3)	Seite 18 - 20
2.3	Soziale Infrastruktur (Z4)	Seite 21 - 22
2.4	Stadtteilkultur (Z5)	Seite 23 - 24
2.5	Gesundheitsniveau (Z6)	Seite 25
2.6	Besseres Sicherheitsniveau (Z7)	Seite 26
2.7	Integration / Zusammenleben (Z8)	Seite 27 - 28
2.8	Partizipation (Z9)	Seite 29 - 30

Werner-Düttmann-Siedlung

1. Bestandsanalyse

1.1 Gebietskarte



* Projekt-Nr. siehe Tabelle Operatives Ziel
Handlungskonzept 2006 – 1. Fortschreibung
Stadtteilmanagement Gekko-Düttmann-Siedlung – Träger: Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.

1.2 Kurzcharakteristik des Gebietes

1.2.1 Gebietstyp / städteräumliche Situation / Baustruktur

Die Anfang der 80er Jahre im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus entstandene Neubausiedlung ist ein in sich relativ abgeschlossenes Gebiet mit gründerzeitlicher Randbebauung an 2 Seiten (Urbanstraße und Jahnstraße) sowie einem Neubauriegel (Kaphag-Bau) an der Hasenheide im Ortsteil Kreuzberg. Eine 4 bzw. 5 Stockwerke hohe Bebauung mit vielen Innenhöfen zeichnen die Wohnanlage aus. Der gesamte Block ist insgesamt von drei Seiten vom Graefe-Kiez – einem gründerzeitlichen Altbaugelände – und an der vierten Seite vom Volkspark Hasenheide begrenzt. Eigentümer der größten privaten Wohnanlage im Fördergebiet sind insgesamt sechs Kommanditgesellschaften, die eine Hausverwaltung beauftragt haben. Angrenzend bis zur Hasenheide befindet sich eine weitere kleine private Wohnanlage.

1.2.2 Wohnungsmarkt

Die größte private Wohnanlage bildet mit seinen 570 Wohnungen und 2583 Mieter/innen den Kern des geförderten Gebietes, in dem insgesamt 3006 AnwohnerInnen leben. Die Innenräume der Wohnungen sind großzügig geschnitten. Ein wesentliches Defizit stellen jedoch die Nachtspeicherheizungen dar, die zu hohen Mietnebenkosten beitragen. Lt. Eigentümervertreter wird nach einer Finanzierung für ein neues Heizsystem gesucht, was bis dato jedoch noch nicht gelungen ist. Die Mietpreise der Wohnungen in der Werner-Düttmann-Siedlung liegen durchschnittlich bei 4,40 Euro/qm kalt und 8,40 Euro/qm warm. Der hohe Mietpreis (Warmmiete), der bislang vom Sozialamt und vom JobCenter übernommen wurde, verursacht den Wegzug von Familien, die sich von Transferleistungen durch eine Arbeitsstelle auf dem ersten Arbeitsmarkt unabhängig machen können. Sie sind in den meisten Fällen gezwungen, sich eine günstigere Wohnung zu suchen.

Viele Großfamilien leben in 3-Zimmer-Wohnungen auf zu engem Raum. Das Angebot an 4- und 5-Zimmer-Wohnungen ist zu gering. Aufgrund dessen beklagen sich die Nachbarn gegenseitig über Lärmbelästigung. Außerdem sorgt die Beengtheit des Wohnraumes für eine Verschärfung innerfamiliärer Konflikte und ein erhöhtes Aggressionspotential

Die meisten Hausaufgänge, besonders im Innenbereich der Siedlung, sind durch Vandalismus gekennzeichnet (defekte Briefkästen, Graffiti und Schmutz). Die Hausverwaltung nimmt seit 2005 verstärkt ihr Interesse wahr, Mieter/innen, die besonders negativ durch Lärmbelästigung und Verursachung von Vandalismus und Verschmutzung auffallen, zu kündigen. Innerhalb der letzten fünf Jahre gab es einen häufigen Verwaltungswechsel (4 x).

Die Außenanlage erhielt in den letzten 3-4 Jahren durch Maßnahmen der Eigentümer und Teilfinanzierung durch das Programm WUM-West eine spürbare Aufwertung. Die Hauswandflächen rund um den Düttmann-Platz und in Innenhofbereichen, die in 2004 von Graffitis entfernt wurden, sind weitgehend von Beschmierungen verschont geblieben. Die Spielplätze in den Innenhöfen gewannen durch Investitionen an Attraktivität, defekte Müllbehälter wurden erneuert, neue Müllstandorte etabliert, Bäume beschnitten und z. Zt. werden die Mietergärten mit einheitlichen Zäunen versehen. Durch die seit 2003 in der Düttmann-Siedlung tätige Service-Station Big Steps wird im Innenbereich der Siedlung täglich der Müll eingesammelt.

1.2.3 Bewohner/innenstruktur

Das geförderte Gebiet weist einen hohen BewohnerInnenanteil an MigrantInnen und Flüchtlingen auf, besonders aus arabischsprachigen Ländern (Libanon, Syrien, Irak, Palästinenser, Kurden etc.), der Türkei, Albanien und Serbien. Lt. Statistik leben dort **50,96 % AusländerInnen**.

Das Wohngebiet hat eine sehr junge Bevölkerungsstruktur. **33 %** der BewohnerInnen ist zwischen 25 und 45 Jahren. Durch kinderreiche Familien bedingt, leben dort **994 Kinder und Jugendliche (33,1 %)** im Wohngebiet, davon **11,1 %** unter sechs Jahre, **12,8 %** Kinder zwischen sechs und 12 Jahre und **9,2 %** Jugendliche bis unter 18 Jahre.

10,3 % der AnwohnerInnen ist zwischen 45 und 55 Jahre, **6,1 %** zwischen 55-65 Jahre und **5,9 %** sind 65 und mehr Jahre. (Stand 30. Juni 2006 / melderechtlich registrierte EinwohnerInnen)

1.2.4 Verfügbares Einkommen / Beschäftigung

Die meisten Bewohner/innen (ca. 80 %) sind von Alg II abhängig und leben aufgrund dieser Situation und ständig steigenden Lebenshaltungskosten unterhalb der Armutsgrenze. Zahlreiche Familien sind lt. Hausverwaltung und Sozial- und Schuldenberatung ver- und überschuldet.

1.2.5 Beschäftigung / Qualifizierung

Der Zugang zum ersten Arbeitsmarkt bleibt den meisten AnwohnerInnen mit Migrationshintergrund aufgrund von fehlender Schul- und Berufsausbildung in Deutschland versagt. Diese Situation zieht sich durch die Generationen der meisten Familien. Zahlreiche Kinder und

Jugendliche aus Familien mit Migrationshintergrund, die sich nicht zur Mittelschicht zählen dürfen, haben erschwerte Bedingungen innerhalb des Bildungssystems und können den Anforderungen in der Schule kaum genüge tun.

Aufgrund der Hartz-Arbeitsmarktreform werden vermehrt AnwohnerInnen mit Migrationshintergrund aufgefordert an einer Beschäftigungsmaßnahme (Mehraufwandsentschädigung) oder im Vorfeld an einem Integrationskurs teilzunehmen.

Die MAE-Maßnahmen sind bei vielen MigrantInnen mit der Hoffnung verbunden, einen unbefristeten Aufenthalt zu erhalten, was jedoch von der Ausländerbehörde nicht anerkannt wird, da sie trotz 30-stündiger Arbeit von staatlichen Leistungen abhängig bleiben. In einem uns bekannten Fall wurde einer 5-köpfigen Familie, die seit 15 Jahren in Berlin lebt, die Beendigung des Aufenthaltes binnen einem halben Jahr angedroht, falls sie es bis dato nicht schaffen durch eine Arbeitsstelle auf dem 1. Arbeitsmarkt von Transferleistungen unabhängig zu sein. Ein Elternteil nimmt nachweislich z. . an einer MAE-Maßnahme teil und beide Elternteile absolvieren Qualifizierungsmaßnahmen, um sich eine berufliche Perspektive aufzubauen.

1.2.6 Stadtteilökonomie

Im Gebiet existieren nur einzelne Gewerbetreibende, ein Kiosk an der Urbanstraße und ein kleiner Laden, der gebrauchte Möbel aufbereitet. Eine Lidlfiliale an der Hasenheide ist die Anlaufstelle für den Großeinkauf.

1.2.7 Schule und Bildung

Am Düttmann-Platz befindet sich die Kita Hasenheide, die seit August 2006 mit 136 Kindern im Alter von 2-5 Jahren belegt ist, die zu 95 % aus der Werner-Düttmann-Siedlung kommen. Die Kita ist seit Jahren Mitglied des Netzwerkes Trägerrunde.

Die meisten Kinder im Grundschulalter gehen auf die Lemgo-Grundschule im benachbarten Altbaugelände. Ca. 65 % der Schüler/innen kommen aus der Düttmann-Siedlung. Aufgrund des hohen Anteils an sozial benachteiligten Schüler/innen in der Schule, suchen viele Eltern der Mittelschicht aus dem Graefekiez und Umgebung für ihre Kinder entfernte Schulen auf.

Die Lemgo-Grundschule und die dort ansässige Schulstation der tandem BQG sind in das Verfahren des Stadtteilmanagements durch die Mitgliedschaft im Quartiersrat eingebunden. Die Schulstation beteiligt sich auch am Netzwerk der Trägerrunde Düttmann-Siedlung. Die Schule und die Schulstation kooperieren mit dem Verein Kommunikation durch Kunst e.V., dem Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V. (Stadtteilmanagement) und der KinderKüche e.V. wodurch an der Schule zusätzliche Angebote (Hausaufgabenhilfe, Kunstprojekte, Projekte zur gesunden Ernährung) u. a. durch das Programm Soziale Stadt angeboten werden.

1.2.8 Gesundheit, sonstige soziale und kulturelle Infrastruktur

Die Gesundheitsituation ist oft in den kinderreichen Familien, die meist in zu kleinen Wohnungen leben, besonders gravierend. Die beengte Wohnsituation erhöht den Stress der Familienmitglieder und wirkt sich negativ auf die Psyche und die Gesundheit aus.

Schlechte Ernährungsgewohnheiten bis hin zur Mangelernährung werden bei vielen Kindern beobachtet. Auch von Seiten der Grundschule wird die mangelnde Versorgung der Kinder mit vitamin- und stärkehaltigen Pausenbroten durch die Eltern beklagt.

Nicht wenige Kinder tragen schmutzige oder wetterunbeständige Kleidung. Auch wird seitens vieler Eltern auf die tägliche Körperhygiene der Kinder nicht geachtet.

Besonders in den Parterrewohnungen wird oft gesundheitsschädliche Schimmelbildung beklagt. Die Beheizung der Räume durch die Nachtspeicherheizungen war im Winter 2005/2006 unzureichend. Viele Familien beklagten ständige Erkrankungen ihrer Kleinkinder, da die Wohnungen nicht ausreichend beheizt werden konnten.

Im Gebiet ist die Servicestation Big Steps seit 2003 angesiedelt, die täglich die Siedlung reinigt und Mietern mit Garten praktische Unterstützung und Beratung bei der Pflege ihrer Gärten anbietet.

Trotz der Reinigungsaktivitäten von Big Steps, die vormittags stattfinden, stellt der herumliegende Müll, der sich bis zu den Abendstunden wieder ansammelt, ein hygienisches Problem mit Gesundheitsgefahren für die BewohnerInnen der Siedlung dar: Es kann zu einer direkten Gefährdung spielender Kinder durch herumliegenden Spritzen, gebrauchte Hygieneartikel, weggeworfener Medikamente, Fäkalien und Glasscherben kommen. Außerdem werden Tiere vom Müll angezogen, die Krankheiten übertragen könnten wie Ratten oder Füchse (Letztere wurden in 2006 verstärkt in der Siedlung beobachtet).

Soziale und kulturelle Infrastruktur

Durch den Ende März fertig gestellten Nachbarschaftstreff am Düttmann-Platz, der am 1. April 2006 eröffnet wurde, hat die Stadtteilkultur um den Düttmann-Platz an Attraktivität gewonnen. Seit August werden die Räume täglich durch Angebote genutzt. Die Kurse tragen nicht zuletzt dazu bei, dass die unterschiedlichen Sprach-Communities miteinander lernen, arbeiten, sich austauschen und neue nachbarschaftliche Kontakte entstehen. Ein offenes Nachbarschaftscafe wird wöchentlich von Anwohner/innen mit Unterstützung des Stadtteilmanagements angeboten.

In der Jahnstraße befindet sich der Türkische Frauenverein Berlin e.V., der hauptsächlich für Frauen mit türkischem Migrationshintergrund Anlaufstelle für Beratung und Kurse ist.

Ecke Urbanstraße/Graefestrasse befindet sich der Kinder- und Jugendtreff Drehpunkt, der eine Anlaufstelle für täglich 50-80 Kinder und Jugendliche im Alter von 12-17 Jahren ist. Die Jugendeinrichtung befindet sich im Einzugsbereich Hermann-Platz - Kottbusser Damm – Südstern, jedoch lebt der überwiegende Anteil der BesucherInnen im geförderten Gebiet (Block 202). Das Geschlechterverhältnis ist zurzeit 50%:50%, der Anteil der BesucherInnen nichtdeutscher Herkunft ist 70%.

Die Kinder und Jugendlichen leben in einer Form von Ausgrenzung: Sie kennen sich alle untereinander, so dass sie nicht nur in der gleichen Schule sind, sondern evtl. auch in derselben Klasse, oder ihre Freizeit gemeinsam verbringen. Das sind auf den ersten Blick keine negativen Faktoren, jedoch erleichtern diese den Prozess der Ausgrenzung. Der Kinder- und Jugendtreff versucht dem entgegenzuwirken, indem die Jugendlichen motiviert werden, Ideen zu entwickeln, vorhandene Ressourcen zu nutzen, wie z. B. Jüngere zu trainieren oder Veranstaltungen zu organisieren und Jugendliche aus anderen Einrichtungen gezielt einzuladen. Die Jugendeinrichtung arbeitet vernetzt mit anderen Akteuren aus dem Sozialraum, so dass die Jugendlichen, die aus der Einrichtung herausgewachsen sind, in andere Jugendzentren begleitet werden.

Viele Kinder und Jugendliche werden den Anforderungen in der Schule nicht gerecht und sind zusätzlich durch die Nähe zu dem Drogen-Deal-Dreieck (Südstern-Hasenheide-Hermannplatz) einer ständigen Gefahr ausgesetzt, selbst in die Drogenszene abzurutschen.

Die Gewaltbereitschaft vieler Jugendlichen ist sehr groß (betrifft alle Altersstufen). Die Wohn- und Lebensverhältnisse, negative Migrationserfahrungen bzw. unsicherer Aufenthaltsstatus, Gruppendynamik bei Gleichaltrigen, häusliche Gewalt und die Perspektivlosigkeit auf dem Arbeitsmarkt erschweren ein konfliktfreies Miteinander. In Planung ist ein von PlanTage, dem Jugendtreff Drehpunkt und Kick e.V. gemeinsam erarbeitetes Gewalt- Präventionskonzept, welches auf Kinder- und Jugendliche der Düttmann-Siedlung zugeschnitten ist.

Das angrenzende bezirkliche Freigelände Urbanstr./Graefestraße, dass aus dem Programm WUM-West saniert wird, steht den Kindern und Jugendlichen ab Dezember 2006 für Sport- Spiel und Freizeitaktivitäten zur Verfügung. Schon während des Umbaus des Spielplatzes gab es mehrere Vorfälle von Vandalismus. In 2006 müssen Konzepte entwickelt werden, um dem Vandalismus entgegenzuwirken.

1.2.9 Alltagsversorgung

Viele AnwohnerInnen kaufen ihr Gemüse dienstags und freitags auf dem Wochenmarkt am Maybach-Ufer. Fleisch wird in den nahe gelegenen Supermärkten am Kottbusser Damm gekauft, die es nach muslimischen Vorschriften schlachten. Ansonsten ist die im geförderten Gebiet ansässige Lidlfiliale die Anlaufstelle für Lebensmittel und Getränke.

1.3/1.4 Kurze Zwischenbilanz 2006 / Stärken-Schwächen Analyse

Bildung und Qualifizierung

In 2006 lag der Hauptschwerpunkt der Arbeit darin, Qualifizierungsangebote für Anwohner/innen zu eröffnen und zu etablieren. Alle Angebote die im geförderten Gebiet stattfinden, haben als Schwerpunkt die Förderung der deutschen Fremdsprache. Zusätzlich finden zwei Integrationskurse (im NHU und in der Düttmann-Siedlung) statt. Fünf Angebote fördern gleichzeitig die Elternkompetenz der Teilnehmer/innen.

Der Quartiersrat traf die Entscheidung mehrere Angebote als Pilotprojekte bis Ende 2006 zu fördern und diese Anfang Dezember gemeinsam mit dem Stadtteilmanagement auszuwerten.

Die Stärkung der Elternkompetenzen ist aufgrund der kinderreichen Familien ein wichtiges Thema, wird aber hauptsächlich von Frauen erwünscht und genutzt. An den Kursen nahmen zu Beginn schätzungsweise insgesamt 50 BewohnerInnen aus der Siedlung teil. Eine Herausforderung der Kursleiterinnen, die weiterhin bestehen bleibt, ist die kontinuierliche und verantwortliche Teilnahme der AnwohnerInnen an den Qualifizierungen. Es wird bei vielen TeilnehmerInnen deutlich, dass ein stark geprägtes traditionelles Rollenverständnis, verknüpft mit einer lebenslangen schwierigen Zugangssituation zu Bildung und Arbeit tiefe Spuren bei der Motivation hinterlässt. Die familiären, hausfraulichen, ehelichen und mütterlichen Pflichten stehen für viele Frauen aufgrund ihres Erfahrungshintergrundes im Vordergrund. Es fordert von ihnen viel Disziplin und ein radikales Umdenken ihrer gewohnten Lebensstrukturen ab, die Kurse Wert zu schätzen und sich innerhalb der Familie einen Freiraum zu schaffen.

Seit zwei Jahren besteht eine Vätergruppe, an der ausschliesslich arabisch-sprachige Väter teilnehmen. Aus diesem Kurs heraus entstand der Bedarf an einem Deutschkurs für Männer mittleren Alters und an einem Computerkurs in der Geschichts- und Medienwerkstatt, die seit den Sommerferien angeboten werden. Bei diesen Vätern besteht ein großer Bedarf nach Basisqualifizierung, Beratung und Unterstützung. Deren aktive Einbindung an Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen ist jedoch bis dato nicht gelungen.

Aktive AnwohnerInnen nehmen an einer Mediationsausbildung, an einer Qualifizierung zum/zur Kiezdolmetscher/in und an einem Lehrgang der Geschichts- und Medienwerkstatt teil, Die TeilnehmerInnen sind auch Mitglieder des Quartiersrates, der Bewohnerjury und InitiatorInnen von BewohnerInitiativen.

Als allgemeines Fazit kann gesagt werden, dass der Bedarf an Basisqualifizierung in der Siedlung sehr hoch ist, es jedoch aus der Perspektive der TeilnehmerInnen eine persönliche Revolution bedeutet, sich den Freiraum für Qualifizierung und daraus entstehende Perspektiven zu nehmen.

Viele Teilnehmer/innen in den Qualifizierungskursen haben ein Defizit in den deutschen Sprachkenntnissen. Die Kurse dienen dazu die TeilnehmerInnen in unterschiedlichen inhaltlichen Kontexten und mit unterschiedlichen Sprachniveaus zu stärken, so dass Sie überhaupt eine Chance auf dem Arbeitsmarkt erhalten.

Ein Lehrgang mit Frauen in der Geschichts- und Medienwerkstatt, die Mediationsausbildung, sowie das Kiezdolmetscherprojekt sind Qualifizierungsmaßnahmen, durch die konkret MultiplikatorInnen ausgebildet werden. Dies bedarf jedoch im ersten Schritt einer professionellen Anleitung, die die TeilnehmerInnen unterstützt und fördert.

Die Teilnehmer/innen erhalten am Ende der Lehrgänge ein Zertifikat, was für sie von großer Bedeutung ist, wenn sie sich für eine Arbeitsstelle bewerben. Geplant ist, dass zehn TeilnehmerInnen aus dem Kiezdolmetscherprojekt in 2007 als Kiezlotsen ausgebildet werden und von dem JobCenter über eine ABM-Maßnahme einen Arbeitsvertrag erhalten.

Seit dem Schuljahr 2005 wird zusätzlich zu Hausaufgabenhilfe in der Lemgo-Grundschule und im Mietertreff vor Ort ein Nachhilfenetzwerk aufgebaut. Nach kurzer Zeit erhalten 15 Kinder Nachhilfe in den Familien. Die Eltern zahlen eine Eigenbeteiligung in Höhe von 2,00 Euro/Std. Die Nachfrage seitens der Eltern ist sehr hoch. Das Projekt bietet die Möglichkeit, die Eltern mit in den Lernprozess einzubinden. Ein Elterngespräch mit der/dem LehrerIn ist die Voraussetzung für die Nachhilfe. Durch den Nachhilfeunterricht in den Familien entstehen Kontakte mit Familien, die isoliert leben. Die NachhilfelehrerInnen informieren gleichzeitig die Eltern über Unterstützungsangebote und Hilfen durch freie und kommunale Träger und wirken somit auch als Lotsen.

Partizipation / Integration

In 2006 wurde die ehemalige WUM-Runde zum Quartiersrat umstrukturiert. Der Quartiersrat ist das Entscheidungsgremium in der Siedlung und besteht anteilig aus 51 % Anwohner/innen und 49 % Trägern und Institutionen. Es sind ausschließlich Anwohner/innen mit

Migrationshintergrund beteiligt. Hauptsächlich mit arabischem Sprachhintergrund, jedoch auch mit kurdischer, türkischer und eine Frau mit serbokroatischer Muttersprache. Nach den ersten fünf Sitzungen stellte sich heraus, dass acht Teilnehmer/innen aus der Bewohnerschaft verantwortlich und kontinuierlich teilnehmen. Vier Teilnehmer/innen nahmen sporadisch teil. Der Quartiersrat ist bis dato noch in der Phase des Aufbaus, da der Prozess der inhaltlichen Auseinandersetzungen und die kontinuierliche Anwesenheit ein wichtiges Kriterium für einen kritik- und handlungsfähigen Quartiersrat ist. Eine Wahl der Quartiersräte durch die Bewohnerschaft war nicht möglich, da sich noch zu wenige BewohnerInnen für eine Mitgliedschaft interessierten. Die bisherigen interessierten Mitglieder sind hauptsächlich aus bestehenden Initiativen und Gruppen. In 2006 muss noch ein beständiger Pool von StellvertreterInnen für den Quartiersrat zusammengestellt werden. Mit den schriftlichen Ausführungen der Anträge sind viele BewohnerInnenvertreter überfordert. Dieses Problem wurde gelöst, indem das Team des VorOrt-Büros bei Bedarf die schriftlichen Anträge den Mitgliedern im Vorfeld mündlich erläutert und alle AntragstellerInnen ihr Projektangebot im Quartiersrat mündlich vorstellen und Zeit für konkrete Nachfragen gegeben wird.

Die Bewohnerjury des Aktionsfonds setzt sich aus 8 Anwohner/innen mit Migrationshintergrund (türkisch, arabisch) zusammen. Sie tagte fünfmal und verabschiedete insgesamt 17 Anträge.

Durch den Aktionsfond und den neuen Bewohnertreff bildeten sich mehrere Anwohner/innengruppen, wobei sich eine Mütter-Kindgruppe und eine Nähgruppe regelmäßig treffen. Eine entstandene Seniorengruppe trifft sich hauptsächlich während der Öffnungszeiten des Nachbarschaftscafes. Das Nachbarschaftscafe wird montags von jeweils 2 Anwohner/innen geöffnet und betrieben. Eine Angebotspalette soll während der Öffnungszeiten von und mit AnwohnerInnen etabliert werden, um das Nachbarschaftscafe attraktiver zu gestalten.

Nicht zuletzt tragen auch die Auseinandersetzungen und Erfahrungen in den Kursen dazu bei, die Potentiale und Interessen der TeilnehmerInnen zu fördern. Diese Kurse machen den TeilnehmerInnen Mut, ausserhalb der Familie aktiv zu werden.

Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes

Durch die Investitionen der Eigentümer im Wohnumfeld (Aufwertung der Spielplätze, Etablierung neuer Müllstandorte, Entfernung von Graffiti, Erneuerung der Müllbehälter, Ausbesserung der Wege, Baumschnittmaßnahmen), und die Arbeit der Servicestation Big Steps im Wohnumfeld (Reinigung der Außenanlage, Mietergartenprojekt) hat sich das äussere Erscheinungsbild der Siedlung in den letzten 3 Jahren wesentlich verbessert. Ein großes Problem ist bis dato die unsachgemäße Pflege der Wohnanlage und das Fehlen von umweltbewusstem Handeln. Die breite Unzufriedenheit über die Verschmutzung und den Vandalismus war ebenfalls Hauptthema der aktivierenden Befragung.

Wird das Thema jedoch konstruktiv angesprochen, endet es immer in Beschuldigungen gegenüber „den Anderen“, die meistens mit rassistischen Äußerungen über Anwohnergruppen verbunden sind.

Die Tatsache, dass sich in der Siedlung tagsüber viele Kinder unbetreut aufhalten, die berufliche Perspektivlosigkeit vieler Jugendlicher, überbelegte Wohnungen etc. tragen dazu bei, dass die Wohnanlage nicht geschützt wird. Obwohl in 2006 viele Angebote und Projekte für Kinder stattfanden, besteht immer wieder der Eindruck es ist zu wenig. Bei jeder Veranstaltung am Nachmittag, kommen die Kinder in Scharen, ob es das Bewohnercafe ist, die Hausaufgabenhilfe im Mietertreff, die mit einem Toberaum ergänzt wurde, Veranstaltungen der KIKÜ rund ums Kochen, die Kinderscharen sind immer dabei und wenn sie nicht beschäftigt werden artet es schnell in unsachgemäßem Behandeln von Spielmaterial, Möbeln etc. aus. Ist es bei den Erwachsenen eine mühevoll Arbeit, sie für Kurse zu gewinnen, so ist es bei den Kindern das gegenteilige Phänomen. Sie wollen beschäftigt werden, Zuneigung gewinnen und Aufmerksamkeit bekommen.

1.5 begründete Prioritätensetzung

Die Maßnahmen in 2007 dienen zur Förderung folgender festgelegter Handlungsschwerpunkte

- Bildung und Qualifizierung (Z1 und Z2)
- Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes (Z3)
- Soziale Infrastruktur (Z4)
- Die Handlungsfelder „Partizipation“ (Z9) und Integration und Zusammenleben (Z8) bestehen als Querschnittsaufgabe für alle Maßnahmen weiter.

Die Schwerpunkte in 2006 Bildung und Qualifizierung (Z1 und Z2), Partizipation (Z9), Integration (Z8) und bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes (Z3) werden in 2007 weiterhin zentrale Handlungsschwerpunkte sein. Pilotprojekte in 2006 sollen bei Erfolg weitergeführt und konzeptionell den bisherigen Erfahrungen angepasst werden.

Qualifizierung / Multiplikatorinnen:

In einigen Qualifizierungskursen kristallisieren sich in Auseinandersetzungen Interessen und Engagement von Anwohnerinnen heraus, die von den Anleiter/innen aufgegriffen werden. Erste Projekte sind in Planung, in denen Kursteilnehmer/innen als Multiplikatoren in der Siedlung in Bezug auf Elternarbeit und Arbeit mit Kindern mit Unterstützung der Gruppe und der Anleiterin tätig werden. Ein Grundlagenseminar zur

Basisqualifizierung für KiezdolmetscherInnen, das aufgrund des Ramadan erst Ende Oktober begann, hat das konkrete Ziel BewohnerInnen als Multiplikator/innen auszubilden, die in 2007 als Kiezlotsen eingesetzt werden sollen. Zehn Kiezlotsen werden über eine ABM-Stelle ein Jahr in der Siedlung und darüber hinaus tätig sein. Ihre Aufgabe ist, eine Brückenfunktion zwischen Familien und kommunalen- und freien Trägern einzunehmen. Die Zielgruppe wird hauptsächlich Familien mit Migrationshintergrund sein, die aufgrund ihrer zahlreichen Alltagsprobleme und mangelnden Deutschkenntnissen in der Isolation verhaftet bleiben. Ein langfristiges Ziel wäre, ein Berufsbild „Integrationslotsen“ zu schaffen, so dass die Teilnehmer/innen auf dem ersten Arbeitsmarkt eine Chance erhalten.

In einem Langzeitlehrgang mit Frauen werden Konzepte erarbeitet, eine kreative Kinderbibliothek durch Multiplikatorinnen des Lehrgangs unter Anleitung aufzubauen.

Die Fortführung der Beratungsangebote (Sozialberatung / Schuldenberatung / Rechtsberatung) werden weiterhin als notwendig angesehen, da zahlreiche Anwohner/innen mit Migrationshintergrund die Beratungen aufsuchen, um sich Rat und Unterstützung zu holen. Bei den Beratungsangeboten werden ebenfalls MultiplikatorInnen aus der Siedlung als DolmetscherInnen eingesetzt.

Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes:

Das Handlungsfeld „Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraumes (Z3)“ soll an Priorität gewinnen. Geplant ist, durch eine Teilzeitstelle eine permanente Ansprechperson für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in der Siedlung zu haben, die durch kontinuierliche Projekte zu Umweltfragen (Müllproblematik, Hygiene, Wasserverbrauch) sensibilisiert und das Thema Umweltbewußtsein breitenwirksam und praxisnah vermittelt. Durch aktive Einbindung von Anwohner/innen in die Gestaltung des Wohnumfeldes soll Verantwortung für das Wohnumfeld geschaffen werden. Ziele der Maßnahme sind, durch nachhaltige Konzepte MultiplikatorInnen aus der Bewohnerschaft und unter den Pädagogen zu gewinnen, die etappenweise Einführung von Mülltrennung, Rückgang von Vandalismus und der Erhalt von Grün- und Spielflächen.

Soziale Infrastruktur:

Aufgrund der großen Anzahl an Kindern, die sich täglich am Nachmittag in der Siedlung aufhalten, soll die soziale Infrastruktur für Kinder durch ein täglich offenes Angebot erweitert und verbessert werden, mit dem Ziel, Schritt für Schritt die Eltern einzubinden. Die lfd. Projekte in der Siedlung können der großen Anzahl der Kinder nicht gerecht werden und ihren Drang nach Beschäftigung nicht befriedigen. Die 2 x in der Woche stattfindende Hausaufgabenhilfe im Mietertreff, dient zur Erfüllung ihrer Schulpflichten. Der vor drei Monaten etablierte Toberaum, den

Kinder zum austoben nutzen, hat einen so hohen Andrang, dass er von der betreuenden Person teilweise nicht zu bewältigen ist und die Anzahl immer wieder begrenzt werden muss.

Ein wichtiger Fokus des Stadtteilmanagements (Nahziel und Fernziel) bleibt die Partizipation der MigrantInnen an der Entwicklung in der Siedlung. Es zeigt sich, dass aus Projekten die an der konkreten Lebenssituation der Anwohner/innen anknüpfen, Ideen und Engagement seitens der Anwohner/innen entstehen. Dieser Ansatz braucht weiterhin Handlungs- und Spielräume für Schritte, um in prozess- und zielorientierten Schritten die Eigeninitiative weiter aufzubauen.

1. Handlungsfeld	_Beschäftigung / Bildung u. Qualifizierung (Z1 u. Z2)
Stärken/ Potenziale	<p><u>Erwachsene</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • In der Wohnsiedlung leben sehr viele junge Erwachsene aus unterschiedlichen Herkunftsländern • Seit fünf Jahren werden vor Ort oder in der nächsten Umgebung kontinuierlich Deutschkurse für Frauen mit hoher Beteiligung durchgeführt • Viele MigrantInnen sind auf der Suche nach Bildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten oder nach einem Weg, sich Selbstständig zu machen. MigrantInnen, die aus der Mittelschicht kommen, haben in ihren Herkunftsländern eine schulische oder berufliche Ausbildung, die jedoch meistens in Deutschland nicht anerkannt ist. Viele junge Frauen, die aufgrund von Heiratsmigration nach Deutschland gekommen sind und durch die Familiengründung die ersten Jahre in der Rolle als Mutter und Ehefrau verbrachten, orientieren sich immer mehr nach außen und sind auf der Suche nach Qualifizierung und einer Berufsausbildung • Die Zweisprachigkeit aktiver AnwohnerInnen ist ein Potenzial, da sie durch ihr Engagement eine Brücke zwischen nicht privilegierten MigrantInnen und der deutschen Mehrheitsgesellschaft / Institutionen bauen. <p><u>Kinder und Jugendliche</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Die zahlreichen Kinder der Siedlung bilden ein sehr großes Energie- und Motivationspotenzial an Lernbegierde in vielen Lebensbereichen
Schwächen/ Defizite	<p><u>Erwachsene</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Deutschkenntnisse (bes. im schriftlichen Bereich) sind bei vielen MigrantInnen (haupts. bei Flüchtlingen) gering. Bes. bei Frauen ist die Analphabetenrate sehr hoch • Die meisten Familien sind von Dauerarbeitslosigkeit bedroht und von Alg. II abhängig

	<ul style="list-style-type: none"> • Eltern sind oft mit der notwendigen Lernunterstützung ihrer Kinder überfordert • Kein oder ein unsicherer Aufenthaltsstatus (Ausgrenzung) führt zu großer Perspektivlosigkeit, zu Orientierungslosigkeit und Frustration • Die Kluft zwischen der Abhängigkeit durch Alg II und dem ersten Arbeitsmarkt ist aufgrund fehlender Qualifikation und Ausbildung in Deutschland sehr schwer zu überwinden • Überschuldung vieler AnwohnerInnen (großer sozialer Druck durch das Wohlstandsniveau der hiesigen Gesellschaft) <p><u>Kinder und Jugendliche</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Viele Kinder und Jugendliche kommen aus sog. bildungsfernen, sozial- und politisch benachteiligten Familien und haben massive Probleme in der Schule (z.B. durch mangelnde Sprachkenntnisse, fehlende Unterstützung in ihren Familien sowie fehlende berufliche Perspektiven). <p>Die Chancen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf dem Bildungsmarkt sind kaum gegeben.</p>
Strategische Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Eigenkompetenz und Partizipation durch Bildung und Qualifizierung • Der Migrationshintergrund ist eine Ressource bei der Qualifizierung • Die Zweisprachigkeit und die Erfahrungen als MigrantInnen fließt als Potenzial in die Gemeinwesenarbeit ein • Stärkung der Eigenkompetenz im Umgang mit Behörden, im Umgang mit eigenen Rechten und auf dem Weg aus der Schuldenfalle • Erhöhte Lernfähigkeit und Lernmotivation der Kinder. • Förderung der Berufsorientierung von jungen Erwachsenen
Maßnahmen	<p>Errichtung einer Geschichts- und Medienwerkstatt als Ort des gemeinsamen Lernens und Schulungen für Jugendliche, Frauen und Männer</p> <p>1*) Ausgehend von der Vätergruppe findet zurzeit ein Computerlehrgang für Männer statt.</p> <p>Eine Sprachwerkstatt fördert das Selbstbewusstsein der Teilnehmerinnen im kreativen Umgang mit der deutschen Sprache</p> <p>Durchführung von Lehrgängen mit den Schwerpunkten: Entwicklung von Medienkompetenzen und „Empowerment“; Aneignung von technischen Fähigkeiten zur Nutzung der neuen Medien und kreativer Mediengestaltung; Fähigkeit zur kritischen Reflexion und bewusstem Umgang mit Medien; Ziel: Empowerment der Zielgruppen. (Empowerment-Pädagogik: „Living History“) und Ausbildung von MultiplikatorInnen, die das Erlernte/ Methodischen Ansatz an weitere Zielgruppen der Siedlung weitergeben.</p> <p>In der Geschichts- und Medienwerkstatt liegt in 2006 der Schwerpunkt der Arbeit in dem Aufbau der Kinderbibliothek mit den Teilnehmerinnen eines Langzeitlehrganges mit dem Ziel die Teilnehmerinnen als Multiplikatorinnen für die Kinderbibliothek zu qualifizieren. Dies beinhaltet die Recherche nach Kinderbüchern und Medien und den</p>

<p>schrittweisen Aufbau eines Konzeptes für Projekte der Kinderbibliothek. Aufgrund einer längeren Krankheit der Dozentin konnten Module mit Frauen und Kindern nicht stattfinden. Eine Verlängerung des Projektes bis Ende Dezember 2006 wurde beantragt und genehmigt.</p> <p>Sozial-, Rechts- und Schuldenberatung / Veranstaltungen auf der Grundlage der Förderung der Selbstkompetenz und der Orientierung</p> <p>Die Beratungsangebote in der Siedlung (2xwöchentlich Sozialberatung / 2xmonatl. Schuldenberatung / 2xmonatl. Rechtsberatung) bleibt eine Notwendigkeit für viele Anwohner/innen mit mangelnden Deutschkenntnissen. Die Sozialberatung wird wöchentlich von 5-8 AnwohnerInnen aufgesucht. Die Bewohner/innen nutzen die Beratungsangebote, da sie mit den behördlichen Schreiben sprachlich überfordert sind und suchen Unterstützung bei der Sozialberatung. Die Ver- und Überschuldung ist weiterhin ein großes Problem. Sie wird monatlich von 4-6 AnwohnerInnen aufgesucht. Hauptschwerpunkt in der Rechtsberatung, die monatl. von ca. 6 AnwohnerInnen aufgesucht wird, sind Angelegenheiten zum Aufenthaltsrecht.</p> <p>Sozial integrative Gruppenarbeit gemäß § 13 (1) SGB VIII für jugendliche Erwachsene (17-24jährige) Förderung der Sprachkompetenz (Muttersprache und Deutsch)</p> <p>2*/3*) Seit August 2006 finden zwei Kurse zur Förderung der Elternkompetenzen in Verbindung mit Sprachförderung statt, an denen insg. 24 Anwohner/innen teilnehmen, von denen die meisten einen Integrationskurs (600 Std.) absolviert haben. Der Erwerb von Sprachkompetenzen ist verbunden mit Themen zur Gesundheitsförderung, Ernährungs- und Körperbewusstsein, biografischen Ansätzen, Gebietsorientierung, Migrationsthemen und Erziehungsthemen)</p> <p>Parallel dazu findet ein Integrationskurs für Frauen im NHU statt, der von Elisi Evi angeboten wird und seit Oktober bietet Jugendwohnen im Kiez e.V. einen gemischtgeschlechtlichen Integrationskurs im geförderten Gebiet an.</p> <p>4*) Pilotprojekt: Eine Qualifizierung für alleinerziehende Frauen, die im Oktober begann, soll Frauen mit Migrationshintergrund dafür qualifizieren, sie mit ihrer Vielfachbelastung im Alltag zu stärken und ihnen Wege und neue Perspektiven aufzuzeigen</p> <p>5*) Ein Pilotprojekt in 2006, ist ein Grundlagenseminar, das zur Qualifizierung von 15 Kiezdolmetscher/innen aus der Bewohnerschaft dient. Das Projekt soll dazu dienen, den TeilnehmerInnen Grundlagenkenntnisse des Dolmetschens zu vermitteln, sowie Kenntnisse über das Sozial- Bildungs- und Gesundheitssystem, Wirtschaft und Gesellschaft etc. zu erwerben. Interessierte und motivierte TeilnehmerInnen sollen in einer Folgemaßnahme in 2007 als Kiezlotsen Familien in ihrem Behördenalltag, zu Schulen, bei Familien- und Erziehungsproblemen begleiten und in der Netzwerkarbeit sowie dem Gemeinwesen tätig sein.</p> <p>Seit November findet ein weiteres Pilotprojekt „Positive Erziehung“ in der Mutter-Kind-Initiative statt, die sich bei Ihren Treffen eine professionelle Unterstützung wünschten, die sie im Umgang mit ihren Kindern berät. Die Frauen haben zwischen 2 und 6 Kinder.</p>
--

	<p>Alphabetisierungskurse für BewohnerInnen Ab Mitte Dezember beginnt ein Alphabetisierungskurs für Anwohner/innen in der Kita Hasenheide.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lern- und Kreativangebote für Kinder und Jugendliche <p>13*) In und um die Siedlung existiert inzwischen ein breites Angebot an Hausaufgabenhilfe für Grund- und Hauptschüler/innen sowie SchülerInnen von Oberschulen. Seit August 2006 wird ein Nachhilfenetzwerk zur Einzelbetreuung für Kinder aufgebaut. Ein Pool von 16 Nachhilfelehrer/innen unterstützen einzelne Kinder bei den Hausaufgaben und fördern die Zusammenarbeit mit den Eltern. Voraussetzung für eine Nachhilfe ist die finanzielle Eigenbeteiligung der Eltern in Höhe von 2,00 Euro / Std. und ein Gespräch mit einem Elternteil, dem/der Schüler/in, der NachhilfelehrerIn mit der Klassenlehrerin in der Schule. Der Nachhilfeunterricht hat schon nach kurzer Zeit einen großen Zulauf durch die Eltern, die für ihre Kinder Lernunterstützung in Anspruch nehmen wollen. Kinder von 15 Familien erhalten Nachhilfeunterricht. Es zeigt sich, dass Eltern nach Lernunterstützung für ihre Kinder suchen, da sie selbst damit überfordert sind. Da der Nachhilfeunterricht in den Familien stattfindet, entsteht sehr schnell ein Vertrauensverhältnis der Eltern zu den NachhilfelehrerInnen. In regelmäßigen Teamsitzungen werden die Situationen in den Familien und mit den Kindern besprochen und die NachhilfelehrerInnen über unterstützende Netzwerkstrukturen und Qualifizierungsangebote informiert, die sie in die Familien hineintragen.</p> <p>14/16*) An der Lemgo-GS werden zwei Projekte durchgeführt, die durch kreative Methoden den Kunst- und Deutschunterricht ergänzen. (Bau einer Reliefschlange aus Ton und Mosaik; Produzieren eines Hörspiels)</p> <p>12*) In der Kita Hasenheide und im Mietertreff am Düttmann-Platz werden verschiedene kleinteilige Projekte für Kinder im Alter von 2-5 Jahren durchgeführt, sich künstlerisch auszudrücken durch plastisches Gestalten mit Ton, malen und matschen und kennen lernen von physikalischen Gesetzen.</p> <p>Kleinteilige Projekte der KinderJugendKultur-AG der Trägerrunde Düttmann-Siedlung fördern die Kinder in Bezug auf Kreativität und sozialer Kompetenz (Kreativitätswerkstatt, Lange Nacht der Bücher)</p>
<p>Beteiligte Akteure</p>	<p>FrauenComputerZentrum Berlin e.V., GEKKO-Bildung (NHU), Türkischer Frauen-Verein e.V., Arbeitskreis Neue Erziehung e.V., Arabische Elternunion, PlanTage (NHU), Lebensnah e.V., Jugendwohnen im Kiez e.V., Stadtteilmanagement (NHU), Kommunikation durch Kunst e.V., Kita Hasenheide, Jugendturm Melanchthon, Verband für interkulturelle Arbeit e.V., Evin e.V., Salam e.V., Diakonisches Werk Neukölln-Oberspree e.V., KIKÜ e.V., Schulstation tandem BQG, Lemgo-Grundschule, Kinder- und Jugendtreff Drehpunkt</p>
<p>Finanzierung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Programm Soziale Stadt • Programm WUM-West • Aktion Mensch (NHU) • Eigenbeteiligung von Vereinen • Maßnahme nach § 13 (1) SGB VIII, Bezirksamt • Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

* Projekt-Nr. siehe Tabelle Operatives Ziel
 Handlungskonzept 2006 – 1. Fortschreibung
 Stadtteilmanagement Gekko-Düttmann-Siedlung – Träger: Nachbarschaftshaus Urbanstraße e.V.

<p>Erfolgsindikatoren</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Interesse und Eigenengagement für Bildung und Qualifizierung • BewohnerInnen entscheiden sich für Weiterbildung und schlagen einen für sie adäquaten Weg zum Arbeitsmarkt ein • MultiplikatorInnen aus den Lehrgängen geben das Erlernte an BewohnerInnen weiter und werden Akteure/innen beim Kreieren eines Ortes des Lernens, der Anschlussmöglichkeiten für Ausbildung und Qualifizierung außerhalb der Siedlung bietet. • Eltern unterstützen und fördern Lernangebote für ihre Kinder • Selbstständige Bewältigung des Behördenalltags, funktionierendes Haushaltsmanagement, Selbstständiges Aufsuchen von öffentlichen Beratungs- und Unterstützungsangeboten • Sichtbare Lernschritte bei den Kindern (Erhöhung der Kontinuität, der Konzentration und der Motivation) <p>Da die meisten Projekte nach den Sommerferien begonnen haben, kann noch keine definitive Beurteilung über den Erfolg einzelner Projekte abgegeben werden. Im Dezember 2006 werden Pilotprojekte vom Stadtteilmanagement und Mitgliedern des Quartiersbeirates ausgewertet. Lt. Anleiterinnen der unterschiedlichen Kurse, kristallisieren sich Teilnehmerinnen als potentielle Multiplikatorinnen zu unterschiedlichen Themen heraus. Jedoch bedarf es eines längeren Prozesses, bis diese das Selbstvertrauen gewinnen, selbsttätig Projekte anzuleiten. Es zeigt sich immer wieder, dass kompetente Anleiter/innen, die mit ihrem Konzept die Teilnehmer/innen erreichen, auf neue Wege hinweisen und ein Stück begleiten, sehr wichtig für das Gelingen der Projekte sind. Nicht zuletzt werden Teilnehmer/innen dazu motiviert mit Engagement in der Gemeinwesenarbeit zu partizipieren.</p> <p>Vereinzelte unterstützen Elternteile aus Kursen Lern- und Freizeitangebote für Kinder. Das Nachhilfenetzwerk erreicht zusätzlich Eltern, die nicht aus eigener Motivation Qualifizierungsangebote aufsuchen. Die NachhilfelehrerInnen bauen die Kontakte zu relevanten Ansprechpartnern für ihre Probleme (Schule, Beratungs- und Qualifizierungsangebote).</p>
---------------------------	---

2. Handlungsfeld	Bessere Qualität des Wohn- und Lebensraums (Z3)
Stärken/Potenziale	<ul style="list-style-type: none"> • Die Wohnsiedlung mit ihren vielen Innenhöfen und einem zentral gelegenen Platz in der Mitte ist für Kinder ein geschützter Spielraum ohne Autoverkehr • Grünflächen bestimmen maßgeblich das Erscheinungsbild der Siedlung • Zahlreiche Mietergärten erhöhen die Wohnqualität der MieterInnen • Die Spielplätze in den Innenhöfen sind für Eltern von ihren Wohnungen aus gut einzusehen • Die Größe der Wohnsiedlung verursacht einen Dorfcharakter, der die Anonymität der Großstadt im Nahraum aufhebt • Eine in der Siedlung ansässige Service-Station, die Qualifizierungsmaßnahmen durchführt, beteiligt sich maßgeblich daran, den optischen Eindruck der Siedlung durch Unterstützung der Mieter mit Mietergärten und durch tägl. Entmüllungs- und Aufräumarbeiten zu verbessern • Interesse der Eigentümer, die Siedlung aufzuwerten und sich an den Maßnahmen auch mit eigenen Investitionen zu beteiligen
Schwächen/Defizite	<ul style="list-style-type: none"> • Jahrelanges Desinteresse der Hausverwaltung (bis 2002) der Negativentwicklung in der Siedlung entgegenzuwirken und ein daraus folgendes hohes Misstrauen der BewohnerInnen gegenüber der Hausverwaltung • Die Vermüllung, Verschmutzung und die Vandalismusschäden in den Hauseingängen, Fluren, Aufzügen sowie im gesamten Außenbereich (Grünflächen, Müllstandorte, Spielplätze etc.) verursachen einen großen Unmut bei den MieterInnen gegenüber der Hausverwaltung und den NachbarInnen (bes. Großfamilien) • Überbelegung - Die Wohnungsgrößen der meistens 3-Zi.-Wohnungen bieten für Großfamilien zu wenig Wohnraum • Die Kinderspielplätze hatten aufgrund von jahrelangem kontinuierlichem Abbau defekter Spielgeräte keine Attraktivität für Kinder. Ihre Verschmutzung stellte für die Kinder eine Gesundheitsgefährdung dar. • Das bezirkliche Freigelände (Bolz- und Spielplatz) in direkter Angrenzung an die Siedlung wurde seit Jahren nicht saniert und stellte eine Gefahr für die dort spielenden Kinder und Jugendlichen dar. Das direkt angrenzende Spielgelände hatte kaum Spielgeräte und wurde kontinuierlich als Müllentsorgungsort benutzt • Viele der zahlreichen Mietergärten der Siedlung wurden nicht gepflegt und verwahten zunehmend (Durch das Mietergartenprojekt sind immer mehr MieterInnen mit Mietergärten daran interessiert, ihren Garten zu pflegen. Die einheitliche Umzäunung der Mietergärten, die zurzeit durchgeführt wird, erhöht ebenfalls das Engagement der MieterInnen ihren Garten zu pflegen.) • Der „Werner-Düttmann-Platz“ als zentraler Platz in der Siedlung wird von BewohnerInnen als Aufenthaltsort zwar genutzt, jedoch gibt es keine adäquaten Sitzgelegenheiten

	<ul style="list-style-type: none"> • Die angrenzende Graefestraße stellt für die Kinder ein großes Gefahrenpotenzial dar, da sie von den Fahrzeugen mit zu hoher Geschwindigkeit befahren wird <p>Viele Mieter/innen beklagen sich über die Verschmutzung und den Vandalismus in der Siedlung, die die anderen verursachen. Dies zeigte auch die aktivierende Befragung. Das Thema ist weitgehend destruktiv belegt, da es meistens mit Beschimpfungen von anderen Gruppen endet. Kinder sind immer bereit an Pflanz und Müllsammelaktionen mitzumachen, jedoch bleiben dies vereinzelt Projekte, bei denen sich selten Eltern einbinden lassen und die keine nachhaltige Wirkung zeigen.</p>
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Die Identifikation der BewohnerInnen mit dem Wohnumfeld erhöhen, um somit Vandalismus und Verschmutzung entgegenzuwirken • Kinder- und elternfreundliche Gestaltung der Außenanlagen • Attraktive Spiel- und Freizeitflächen für Kinder und Jugendliche • Erhalt und Pflege der Mietergärten • Aufwertung des „Werner-Düttman-Platzes“ als zentraler Treffpunkt der Siedlung durch einladende Sitzgelegenheiten und attraktivere Gestaltung • Verbesserung der Kommunikation und Zusammenarbeit mit der Hausverwaltung vor Ort
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Öffentlichkeitsarbeit, Aufklärung, die zur Wertschätzung der wohnumfeldverbessernden Maßnahmen der Eigentümer/ Hausverwaltung in der Bewohnerschaft beitragen und Vandalismus entgegenwirken • Sanierung des Bolzplatzes und des Freigeländes <p>Die Baumaßnahme ist Ende November 2006 abgeschlossen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Partizipationsprojekt mit Jugendlichen und AnwohnerInnen zur Gestaltung des Spiel- und Freizeitgeländes (Jfzh Drehpunkt) <p>Während der Baumaßnahmen fanden pädagogisch betreute Teilprojekte mit Kindern und Jugendlichen statt (Malaktionen, Entwerfen von Ornamenten für den Zaun, Aufräum- und Pflanzaktionen)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Öffentlichkeitsarbeit/Einweihung der erneuerten Spielplätze in der Siedlung <p>Die Eröffnung des Spiel- und Freizeitgeländes wird im Dezember 06 stattfinden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderung und Unterstützung der AnwohnerInnenInteressen • Förderung von kinderfreundlichen Projekten und Maßnahmen im Wohngebiet <p>1 x in der Woche treffen sich die Kinder auf dem Düttmann-Platz, um gemeinsam Müllsammel- Pflanz- und Malaktionen in der Siedlung und auf dem Freigelände unter pädagogischer und gärtnerischer Anleitung durchzuführen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kostenlose Beratung und Werkzeugverleih zur Pflege der Mietergärten <p>Der Werkzeugverleih und die Unterstützung bei der Pflege der Mietergärten werden von vielen Mietern</p>

	angenommen. Nachdem die Mietergärtenzäune erneuert sind (Maßnahme hat kürzlich begonnen) wird nochmals ein erhöhter Bedarf an Beratung und Unterstützung erwartet.
Beteiligte Akteure	BIG STEPS Servicestation Düttmannsiedlung, Jugendeinrichtung Drehpunkt, Kommunikation durch Kunst e.V., Jugendturm Melanchthon, Kinder und Jugendliche aus der Bewohnerschaft
Finanzierung	Programm Soziale Stadt Programm Wum-West Eigenbeteiligung der Projekte und der Eigentümer
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Rückgang der Vandalismusschäden • Sichtbare Reduzierung der Verschmutzung in der Siedlung • Deutlich wahrnehmbare positive Einstellungen zum eigenen Wohngebiet • abnehmende Fluktuation <p>Die wohnumfeldverbessernden Maßnahmen durch die Investitionen der Eigentümer und Mittel aus dem Programm Wum-West werden von den Anwohnern mit Anerkennung wahrgenommen. Durch die Servicestation Big-Steps wird in der Siedlung täglich Müll beseitigt. Kinder nehmen gerne an Pflanz- und Müllsammelaktionen teil und lernen damit Schritt für Schritt umweltbewusster mit ihrem Wohnumfeld umzugehen.</p>

3. Handlungsfeld	Soziale Infrastruktur (Z4)
Stärken/Potenziale	<ul style="list-style-type: none"> • seit vier Jahren Organisation von Hausaufgabenhilfe im Mietertreff vor Ort für Kinder, getragen durch freiwillig engagierte Studentinnen • eine gewachsene Trägerstruktur durch 6 Jahre kontinuierliche Vernetzungsarbeit mit dem Ziel die Lebenssituation der Kinder, Frauen und Männern im Wohngebiet zu stärken (Trägerrunde Düttmann-Siedlung) • seit 2,5 Jahren Kooperation mit der regelfinanzierten Schulstation tandem BQG der Lemgo-Grundschule, die eine Brückenfunktion zu Trägern der Kinder- und Jugendhilfe (Schule – Gebiet) inne hat. • Ansätze von aktiver Elternarbeit durch Vernetzung lokaler Akteure (Vereine) • Seit vier Jahren regelmäßige Treffen und kontinuierliche Aktivitäten einer Müttergruppe (arabisch sprechende Frauen) im Mietertreff. Die Müttergruppe existiert in ihrer alten Zusammensetzung nicht mehr. Es haben sich vielmehr unterschiedliche Initiativgruppen von Müttern gegründet (Nähgruppen, Mutter-Kind-Gruppe, Seniorengruppe und eine Initiative von alleinerziehenden Müttern ist im Aufbau).
Schwächen/Defizite	<ul style="list-style-type: none"> • Viele Kinder und Jugendliche haben massive Probleme in der Schule • Mangel an kontinuierlichen Lern- und Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche <p>Es ist bis dato keine nachhaltige Elternarbeit entstanden. Die meisten Träger beklagen einen unzureichenden Zugang zu den Eltern</p>
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Etablierung von unterstützenden Lernhilfen für Kinder, die ihnen zur Orientierung und Stabilisierung in ihrem Alltag verhelfen und an ihren Ressourcen anknüpfen • Vernetzung mit Schulen: Hauptschule/Grundschule <p>Mit der Lemgo-Grundschule ist eine kontinuierliche Kooperation entstanden. Im benachbarten Graefekiez entsteht eine Interessensgemeinschaft „Kiez und Schule“ an der sich die Lemgo-Grundschule, die Gesamtelternvertreterin der Lemgo-GS, das Stadtteilmanagement und der Jugendtreff Drehpunkt beteiligen, um mit weiteren Schulen eine Netzwerkarbeit aufzubauen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau einer kontinuierlichen Elternarbeit durch aktive Eltern und lokale Akteure • Stärkung der Elternkompetenz im Umgang mit Schule und ihren Kindern
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen zur Aktivierung der Eltern und Stärkung der Elternkompetenzen <p>Siehe Handlungsfeld Qualifizierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kreativ- und Freizeitangebote für Kinder unter Einbeziehung der Eltern. Die Einbeziehung der Eltern (Mütter und Väter) bei den Kreativ- und Freizeitangeboten ist bisher kaum gelungen. In der Geschichts- und Medienwerkstatt wird mit einer Gruppe von Frauen an einem kreativen Konzept für eine Kinderbibliothek gearbeitet, dass von den Teilnehmerinnen unter Anleitung getragen werden soll. • Freizeitangebote für Erwachsene, die aus ihren Bedürfnissen und ihrem Engagement heraus entstehen

	<p>Durch den Aktionsfond haben sich zwei kontinuierliche Gruppen herausgebildet. Zum einen die Mutter-Kindgruppe, die sich wöchentlich zum Austausch und für gemeinsame Aktivitäten mit ihren Kindern trifft. Die Mütter-Kindgruppe erhielt kompetente Unterstützung durch den KinderJugendGesundheitsdienst. Eine Basisqualifizierung, von den Frauen erwünscht, der sie im Umgang mit ihren Kindern schult ist in Planung.</p> <p>Über den Aktionsfond haben sich Frauen zusammengeschlossen und Nähmaschinen beantragt. Seit zwei Monaten treffen sie sich 1 x wöchentlich und nähen gemeinsam.</p> <p>Während des Libanonkrieges schlossen sich zehn Frauen zusammengeschlossen, um eine Spendenaktion durchzuführen. Einen Monat lang öffneten sie fast täglich den Bewohnertreff, um Spenden zu sammeln, die von der Libanesischen Botschaft abgeholt wurden. Alle Aktionen wurden vom Team des VorOrt-Büros unterstützt.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaffung von Begegnungs- und Kommunikationsorten im Gebiet
Beteiligte Akteure	<p>Stadtteilmanagement Trägerrunde Düttmann-Siedlung, Bewohnerschaft,</p>
Finanzierung	<p>Programm Soziale Stadt Eigenbeteiligung der Träger</p>
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Schulsituation von den an Projekten teilnehmenden Kindern und Jugendlichen • Kooperationen zwischen freien Trägern und Schulen • Aktive, kontinuierliche Elternarbeit <p>Die KinderJugendKulturAG der Trägerrunde Düttmann-Siedlung veranstaltete eine Reihe von Projekten mit Kindern und Jugendlichen. Die geplante Einbindung der Eltern in die Projekte ist jedoch noch nicht gelungen. Die Trägerrunde Düttmann-Siedlung ist z.Zt. dabei das Thema mit Priorität zu bearbeiten und konkrete Vernetzungsprojekte und Konzepte zu entwickeln, durch die Eltern erreicht werden können.</p>

4. Handlungsfeld	Stadtteilkultur (Z5)
Stärken/Potenziale	<ul style="list-style-type: none"> • Die Wohnsiedlung ist übersichtlich und klein • Menschen mit unterschiedlichsten Hintergründen und aus unterschiedlichen Herkunftsländern leben in direkter Nachbarschaft zusammen • seit 1994 kontinuierlicher Aufbau von Gemeinwesenarbeit durch das NHU • seit 1999 Aufbau eines Mietertreffs • Räumlichkeiten in der seit Jahren leerstehenden Gaststätte inmitten der Wohnanlage • viele nachbarschaftliche Kontakte
Schwächen/Defizite	<ul style="list-style-type: none"> • der Mietertreff ist mit seinen Kapazitäten sehr eingeschränkt; es fehlt ein größerer Ort, an dem nachbarschaftliche Begegnung und sozial-kulturelle Aktivitäten stattfinden können. Durch den Umbau einer ehemaligen Kneipe zu einem Nachbarschaftstreff wurden die Kapazitäten erweitert. • Als reine Wohnsiedlung fehlen Gewerberäume sowie Räumlichkeiten zur Umsetzung und Unterstützung von Stadtteilkultur • die nachbarschaftlichen Kontakte bestehen eher innerhalb der Communities bzw. innerhalb von Sprachgruppen und Großfamilien
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung eines zentralen sozial-kulturellen Begegnungsortes, der eine deutlich sichtbare Signalwirkung in die Siedlung hat • BewohnerInnen (Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder) übernehmen das Engagement Projekte (mit und ohne Unterstützung von Trägern) durchzuführen, die den neu gegründeten Bewohnertreff mit Leben füllen • Die Kommunikation, das Verständnis und die gegenseitige Akzeptanz unter der BewohnerInnen stärken
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • eine ehemalige Gaststätte wird zu einem sozial-kulturellen Bewohnertreff umgebaut Der Bewohnertreff wurde am 1. April 2006 eröffnet • Das Innenleben der Räume des BewohnerInnentreffs soll durch die Interessen, die Mitarbeit und Mitgestaltung von BewohnerInneninitiativen und aktiven BewohnerInnen gefüllt werden • Geeignete Maßnahmen sollen die BewohnerInnen in ihrem Interesse unterstützen <p>Der Bewohnertreff ist inzwischen ein lebendiger Ort geworden. Morgens finden täglich Qualifizierungskurse statt und nachmittags wird 1 x die Woche ein Nachbarschaftscafe von Anwohnerinnen mit Unterstützung des VorOrt-Teams geöffnet. An zwei Tagen in der Woche wird der Bewohnertreff aufgesucht, um sich beraten zu lassen. Seit Oktober finden mittwochs Kochkurse für unterschiedliche Gruppen (Mütter, Väter, Kinder, Jugendliche) statt. Die Kochveranstaltungen haben nach kurzer Zeit einen großen Andrang und fördern insbesondere die intergenerative und interkulturelle nachbarschaftliche Zusammenarbeit.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau einer nachhaltigen Träger- und BewohnerInnenstruktur, die den sozial-kulturellen Treffpunkt tragen

Beteiligte Akteure	Team des VorOrt-Büros, KIKÜ e.V., Kommunikation durch Kunst e.V., Bewohner/innen, Lebensnah e.V. Arbeitskreis Neue Erziehung e.V., Diakonisches Werk Neukölln-Oberspree e.V., Trägerrunde Düttmann-Siedlung
Finanzierung	Programm Soziale Stadt Programm Wum-West Eigenbeteiligung der Träger
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • BewohnerInnen nutzen den BewohnerInnentreff und arbeiten gemeinsam an ihren Projekten in dem BewohnerInnentreff • Entstehung von nachhaltigen Strukturen, die den BewohnerInnentreff tragen. • Der Kreis der aktiven BewohnerInnen ist sichtbar erweitert worden <p>Der Bewohnertreff wird inzwischen von unterschiedlichen Kursen, Gruppen und Trägern genutzt und stößt schon nach kurzer Zeit an die Grenze seiner räumlichen Kapazitäten. Die Kinderangebote wurden auf den alten Mietertreff verlagert. Durch den Aktionsfond und die Kurse ist der Kreis der aktiven BewohnerInnen um ca. 30 AnwohnerInnen erweitert worden.</p> <p>Aufgrund der Kürze der Zeit kann noch nicht von entstandenen nachhaltigen Strukturen gesprochen werden.</p>

5. Handlungsfeld	Gesundheitsniveau (Z6)
Stärken/Potenziale	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung mit dem KinderJugendGesundheitsdienst • Frauen wenden sich an das NHU mit dem Wunsch nach geschützten Bewegungs- und Entspannungsräumen
Schwächen/Defizite	<ul style="list-style-type: none"> • Fehl- und Mangelernährung bei den Kindern • Psychischer Stress in den Familien durch Überbelegung der Wohnungen. • insb. Frauen klagen über Bewegungsmangel • Gesundheitsgefährdung durch vermüllte Grünanlagen und Spielplätze • Feuchte Wohnungen im Parterrebereich
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Aufklärung über gesundheitliche Themen, Gefahren und Möglichkeiten der Vorsorge und Prävention • Eltern unterstützen und fördern Lernangebote für ihre Kinder
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Sport und Entspannungsangebote zur Körperwahrnehmung, um psychischen Stress entgegenzuwirken für alle Altersgruppen (teilweise geschlechtsspezifisch) <p>Aus dem Anliegen von AnwohnerInnen heraus, entstand ein Sprachkurs mit integrierter Gesundheitsförderung, in dem unterschiedliche Module zur gesunden Lebensführung mit Didaktik und der Erweiterung der deutschen Sprachkenntnisse verzahnt wird. Atem-, Stimm- und Lautübungen, sowie Rhythmik und Bewegung werden mit einbezogen.</p> <p>Die KinderKüche e.V. erreicht mit ihren Angeboten mit dem Titel „Esswerkstatt der Kulturen“ Kinder, Jugendliche, Mütter und Väter. Sie arbeitet vernetzt mit dem Jugendtreff Drehpunkt, der Lemgo-GS, den Kitas und trägt dadurch das Thema gesunde Ernährung in unterschiedliche Zielgruppen. hinein.</p>
Beteiligte Akteure	Lebensnah e.V., KIKÜ e.V.
Finanzierung	Programm Soziale Stadt Eigenanteile der Vereine
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Sportangebote werden kontinuierlich wahrgenommen • Auseinandersetzung in BewohnerInnengruppen und Initiativen über Gesundheitsgefährdung und –förderung <p>Der integrierte Gesundheitskurs wird von den 15 Teilnehmer/innen sehr geschätzt. Eine Anwohnerin beteiligt sich als Multiplikatorin und bietet Gymnastik für die Teilnehmerinnen an.</p> <p>Das „Thema Gesunde Ernährung“ wird durch das Projekt „Esswerkstatt der Kulturen“ mit Eltern erarbeitet, wodurch Schritt für Schritt eine Breitenwirkung erreicht wird.</p>

6. Handlungsfeld	Besseres Sicherheitsniveau (Z7)
Stärken/Potentiale	<ul style="list-style-type: none"> • Enge soziale Strukturen, Netzwerke und Bindungen in den Nachbarschaften und Familien der Siedlung
Schwächen/Defizite	<ul style="list-style-type: none"> • Verkehrsunfälle auf der Graefestrasse • Gewaltbereitschaft von Jugendlichen • vorhandener Sicherheitsdienst führt nicht zu einem wachsenden Sicherheitsgefühl der BewohnerInnen, • Eltern beklagen Drogenproblematik in unmittelbarer Nachbarschaft (Hasenheide) • Negativ-belastetes Image der Siedlung in der Öffentlichkeit <p>Ein aus dem Bewohnerfond entstandenes Projekt „Graefekiez beruhig dich“ ist aufgrund von mangelnder Beteiligung der Anwohner/innen auf Eis gelegt worden. Das Projekt wurde damals von einem Praktikanten des Stadtteilmanagements mit unterstützt. Das Thema benötigt weitere Aktivierung unter den Anwohner/innen und eine Person aus der Bewohnerschaft, die sich für das Thema einsetzt. Das Team des VorOrt-Büros stellt seine Unterstützung zur Verfügung, wenn sich AnwohnerInnen wieder mobilisieren.</p>
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Verkehrsberuhigung in der Graefestraße • Stärkung der Aufmerksamkeit und Wahrnehmung von bedrohlichen Situationen; Erweiterung des Handlungsspielraumes bei körperlicher Bedrohung
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstverteidigung für Mädchen und junge Frauen • mglw. Beleuchtung dunkler Wege in der Siedlung • mglw. Einbindung von Jugendlichen durch Projekte • Entwicklung von Projektideen zur Stärkung der sozialen Kontrolle <p>Der Jugendtreff Drehpunkt und MitarbeiterInnen der PlanTage erarbeiten z.Zt. ein Antigewaltkonzept, das auf die Düttmann-Siedlung abgestimmt wird.</p>
Beteiligte Akteure	Jugendtreff Drehpunkt, PlanTage, AnwohnerInnen
Finanzierung	Programm Soziale Stadt
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • weniger Unfälle • steigendes subjektives Sicherheitsgefühl der BewohnerInnen

7. Handlungsfeld	Integration/Zusammenleben (Z8)
Stärken/Potenziale	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung und Kooperation von Kinder- und Jugendhilfeträgern, die seit drei Jahren Aktionen und Projekte mit Kindern der Düttmann-Siedlung durchführen • Aufbau einer Vätergruppe: Austausch über ihre Lebenssituation in Deutschland, Erziehungsfragen und das traditionelle und sich verändernde Rollenverständnis
Schwächen/Defizite	<ul style="list-style-type: none"> • Die stark divergierende soziale Schichtung, ungleiche Privilegien und somit auch ungleiche Integrationschancen unter den BewohnerInnen erhöhen eine sich gegenseitig bedingte Ab- und Ausgrenzung unter den AnwohnerInnen. Die Bereitschaft für freiwilliges Engagement ist aufgrund der komplexen Probleme in der Siedlung sehr gering • Destabilisierung der Familienstruktur durch Überforderung aller Mitglieder. Männer können aufgrund ihrer migrationsbedingten Unterqualifizierung und durch die damit verbundene Arbeitslosigkeit die Familie nicht ernähren. Kulturelle Werte und traditionelles Rollenverständnis können gerade von den Vätern nicht mehr gelebt werden • Mütter können ihre Kinder durch ihr eigenes Bildungsdefizit (nach westlichen Wertmaßstäben) bei Schulproblemen oft nicht unterstützen • Gewaltbereitschaft bei Konflikten unter den Kindern- und Jugendlichen an Schulen und in ihrem Wohnumfeld
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung des Dialoges und Verringerung von Konflikten • Keine „Quoten-MigrantInnen“ an Projekten, sondern Projekte werden von MigrantInnen getragen • Einbeziehung von MigrantInnenvereinen • Aktivierung von Vätern für die Gemeinwesenarbeit
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Streitschlichtung an Schulen Durch den Arbeitskreis Neue Erziehung e.V. wird z.Zt. an der Lemgo-Grundschule ein Streitschlichtungsprojekt durchgeführt, aus dem StreitschlichterInnen als MultiplikatorInnen hervorgehen • Aktionen und Projekte mit Kindern • Nachhaltige Elternarbeit / Stärkung der Elternkompetenzen • Projekte, die aus den Bedürfnissen und dem Engagement von BewohnerInnen heraus entstehen (z.B. Bewohnerfond)
Beteiligte Akteure	Netzwerk Trägerrunde Düttmann-Siedlung, Initiativen aus dem Gebiet, BewohnerInnen
Finanzierung	Programm Soziale Stadt, Eigenbeteiligung der antragstellenden Träger
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • Begegnung und Austausch von Menschen verschiedener Herkunfts- und Sprachgruppen • BewohnerInnen nehmen aktiv an Projekten teil.

	<p>Durch die Aktionen und Projekte der KinderJugendKultur-AG und die Hausaufgabenhilfe im Mietertreff wird der positive Umgang unter den Kindern gefördert und gegenseitige Vorurteile abgebaut.</p> <p>Durch das Nachhilfenetzwerk werden 16 Familien aufgesucht. Das entstehende Vertrauensverhältnis zwischen den NachhilfelehrerInnen zu den Eltern bildet sich als ein sehr positiver Ansatz heraus, Eltern eine Brücke aus der Isolation zu bieten.</p> <p>Dieses Handlungsfeld ist eine Querschnittsaufgabe für alle Kurse und Projekte. Die bisherige Erfahrung ist, dass intensive Zusammenarbeit und regelmäßige Teilnahme in den Kursen, die Menschen motiviert sich gemeinsam zu engagieren.</p>
--	--

8. Handlungsfeld	Partizipation (Z9)
Stärken/Potenziale	<ul style="list-style-type: none"> • hohes Potenzial der Kinder, mitzumachen, teilzunehmen und mitzugestalten • es bestehen bereits viele Kontakte mit BewohnerInnen über das NHU und andere Träger
Schwächen/Defizite	<ul style="list-style-type: none"> • Zu wenig Identifikation mit der Siedlung • Unsicherer Rechtsstatus (Duldung) begünstigt Rückzug aus dem öffentlichen Leben • Mangelnde oder fehlende Deutschkenntnisse • Herkömmliche Informationsmedien erreichen selten die BewohnerInnen • Perspektivlosigkeit und Orientierungslosigkeit verhindern Engagement • hohe Fluktuation bzw. der Wunsch vieler BewohnerInnen, aus dem Gebiet wegzuziehen, verhindert Engagement • Misstrauen zwischen unterschiedlichen Sprachgruppen erschwert eine gemeinsame Zielsetzung und ihre Durchführung
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Kontinuierlicher Aufbau von Beziehungsarbeit zu den BewohnerInnen und Anpassung der Informationspolitik an die kulturellen Besonderheiten der in der Siedlung lebenden Gruppen. • Erhöhung der Identifikation mit der Siedlung durch gemeinsame Aktivitäten und Projekte • aktionsbezogenes Engagement breiter BewohnerInnenkreise • Stärkung der Eigenverantwortung und migrantenspezifische Angebote für eine aktive Teilhabe und Teilnahme • Vermehrte Beteiligung an Entscheidungsstrukturen über die Entwicklung der Siedlung
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • BewohnerInnenfond Die fünf aus 8 Teilnehmer/innen, die sich bisher in 2006 fünfmal getroffen haben und 17 Projekte verabschiedeten. • Aktivierende Befragung Die Ergebnisse der aktivierenden Befragung brachten insgesamt keine neuen Erkenntnisse. Das Hauptthema war die Klage über die Verschmutzung der Siedlung und die Vandalismusschäden. Die Befragung hatte eine große Breitenwirkung in die Siedlung hinein (240 Interviews mit Erwachsenen / 76 Gespräche mit Kindern- und Jugendlichen) • Partizipation beim Aufbau des BewohnerInnentreffs Eröffnung eines Nachbarschaftscafes, Veranstaltungen von Anwohner/innengruppen, Spendensammlung für die Menschen im Kriegsgebiet Libanon durch Anwohner/innen • Unterstützung der Ideen von BewohnerInnen durch Träger
Beteiligte Akteure	<ul style="list-style-type: none"> • Initiativen • BewohnerInnen

Werner-Düttmann-Siedlung

	<ul style="list-style-type: none"> • Vereine • Evangelische Fachhochschule in Berlin • NHU
Finanzierung	<p>Programm Soziale Stadt Trägerrunde Düttmann-Siedlung</p>
Erfolgsindikatoren	<ul style="list-style-type: none"> • wachsende Zufriedenheit unter den BewohnerInnen • wachsende Zahl an Engagierten bzw. Initiativen zu bestimmten Themen • Aktive Beteiligung einiger BewohnerInnen <p>Die Partizipation der AnwohnerInnen wird nicht nur durch die Mitbestimmungsstrukturen innerhalb des Stadtteilmanagement gefördert, sondern auch durch die Palette an Kursen und Angeboten, die die TeilnehmerInnen motivieren ihre Fähigkeiten aktiv einzusetzen und kleinere Projekte durchzuführen. Die Vernetzung der projektdurchführenden Träger trägt dazu bei, dass die TeilnehmerInnen aus unterschiedlichen Kursen miteinander in verschiedenen Zusammenhängen arbeiten.</p>